

das portrait

Wurden für ihre Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im Emsland geehrt: Gerhard Kromschroder (links) und Hermann Vinke  
Foto: Justin Ullrich/Ems-Vechte-Welle



## Wiedergutmachung für **Gerhard Kromschroder** und **Hermann Vinke**

Er habe diese Ehrung „mit einer gewissen Befriedigung“ entgegen genommen, sagt Gerhard Kromschroder. Und zwar nicht aus purer Eitelkeit. Sondern weil dieser Orden ein Eingeständnis des Staates sei, eine Art Wiedergutmachung für all die Anfeindungen von einst.

Für seine Verdienste um die Gedenkstätte Esterwegen und die „herausragende Pionierleistung zur historischen Aufarbeitung der Geschichte der Emslandlager“ bekam Kromschroder jetzt, zusammen mit seinem Journalistenkollegen Hermann Vinke, das Verdienstkreuz am Bande des niedersächsischen Verdienstordens. So nüchtern meldete es das Büro des Landrats aus dem Emsland. Als Lokalredakteure der *Ems-Zeitung* haben die beiden Herren, heute über 80, in den 1960ern dafür gesorgt, dass die Nazi-Geschichte jener Lager „nicht untergepflegt“ wird, wie Kromschroder es ausdrückt. Anders formuliert: Ohne ihr Engagement würde es die 2011 eröffnete Gedenkstätte Esterwegen heute nicht geben.

In den 15 emsländischen Konzentrations- und Strafgefangenenlager wurden in der NS-Zeit vorwiegend politisch Verfolgte und Kriegsgefangene inhaftiert, darunter Carl von Ossietzky. Insgesamt starben hier rund 30.000 Menschen, von ihrem Leid erzählt das berühmte „Moorsoldatenlied“. Bis Mitte der 1960er-Jahre wurde es als Knast genutzt, danach „rigoros abgerissen“, so Kromschroder. „Es gab damals eine Übereinkunft, dass man an der Vergangenheit nicht rührt.“ Das sei tabu gewesen.

Deswegen trugen Kromschroder und Vinke Fotos, Interviews, Protokolle zusammen – sie waren die ersten, die die Geschichte der Emsland-Lager systematisch erfassten, doch wurden als Nestbeschützer beschimpft und riefen wegen „kommunistischer Umtriebe“ den Verfassungsschutz auf den Plan. Treffen auf dem Lagerfriedhof in Esterwegen überwachte der Staatsschutz, sagt Kromschroder. „Wir haben in ein Wespennest gestochen.“

1967 wurde Kromschroder aus dem Emsland vertrieben, Vinke kurz darauf. Beide machten anderswo Karriere: Kromschroder ging zum Satiremagazin *Pardon* und 1979 zum *Stern*, wo er mit Reportagen über Neonazis, Giftmüll-Skandale und die Flick-Spendenaffäre als investigativer Journalist bekannt wurde. Später arbeitete er sich als Fotograf mit Bildbänden am Emsland ab und machte sich damit erneut Feinde. Vinke wurde ARD-Korrespondent in Tokio und Washington und Hörfunkdirektor bei Radio Bremen. „Damals hatte ich das Gefühl, dass ich auf ganzer Linie gescheitert sei“, sagt Vinke – jetzt zeigt sich: „Es war nicht alles umsonst.“

Jan Zier

Sorgte für den Frieden: Rechtsanwalt Götz von Fromberg (Mitte) mit den verfeindeten Hells Angels um Hanebuth (rechts) und Bandidos-Mann Peter Maczollek  
Foto: Jochen Lübke/dpa